

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 96 (1970)
Heft: 14

Artikel: Jean Paul sagte
Autor: N.O.S.
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-509549>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

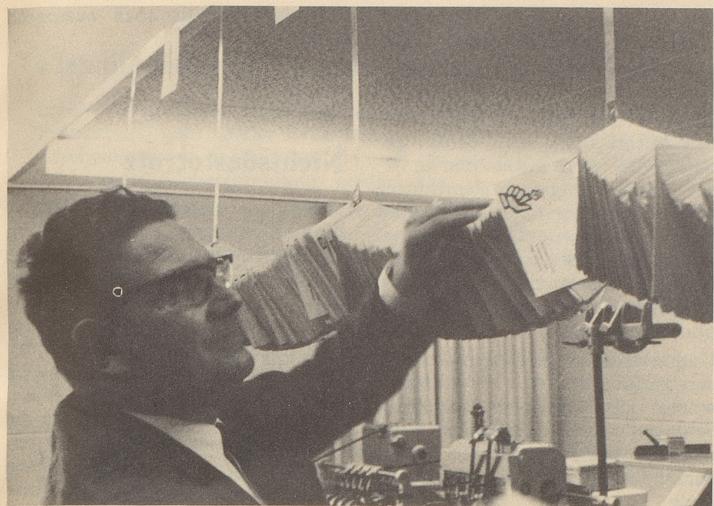
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 21.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



Wer bekommt den ersten Preis?

De Schuß isch duß! Auf Seite 10 dieser Nummer finden Sie die Liste der Hauptgewinner unseres großen Rätsel-Wettbewerbes. Der Mann auf der Photo ist der Rorschacher Bezirksamtschreiber Richard Bingisser, der Göttin Fortuna spielte und 5000 Karten aus 15569 richtigen Lösungen herausziehen mußte. Das «Ostschweizerische Tagblatt» schrieb: «Damit die Oeffentlichkeit erfahre, daß es mit richtigen Dingen zuging, wurden die Vertreter der Lokalpresse von Rorschach als Augenzeugen eingeladen. Die 15 569 Karten mit den richtigen Lösungen wurden alle an einer Schnur aufgezogen und in sechs Sektoren übersichtlich aufgehängt. Bei der Ziehung der 28 Haupttreffer würfelte Bezirksamtschreiber Bingisser aus,

von welchem Sektor jeweils die betreffende Karte zu ziehen war.» 5883 Karten mit falschen Lösungen wurden ausgeschieden. Der Rätselspruch hieß schlicht und einfach:

Legs dem Leben nicht zur Last,
Dünkt sein Werk dich Plunder!
Wenn du Märchenaugen hast,
Ist die Welt voll Wunder.

Manche Löser kamen auf die seltsamsten Wörter. Lerchenaugen, Sonnenaugen, Tierchenaugen, Magenschmerzen, Hühneraugen und viele andere Ausdrücke ersetzten die gesuchten Märchenaugen. Anstelle des Wortes «Leben» in der ersten Verszeile war auch zu lesen: Reben, Leber, Raben, Buben, Erben, Dieben. Victor Blüthgen, deutscher Erzähler und Lyriker (1844–1920), der den Vierzeiler geschrieben hat, kann zum Glück diese verballherten Verse nicht mehr lesen.

Als kleines Trösterli für die Leer ausgegangenen schrieb ein Pater aus dem Kloster Disentis folgenden Vierzeiler:

Legs dem Nebi nicht zur Last,
gingst du leer aus, Wandrer!
Wenn du nicht gewonnen hast,
hat dafür ein ander.

Womit wir die Leser auf einen neuen Wettbewerb aufmerksam machen wollen, den wir in dieser Nummer auf Seite 20 publizieren.

Jean Paul sagte:

H. R. Sattler

Der Mensch ist der große Gedankenstrich im Buche der Natur.

*

Einige Menschen sind Klaviere, die nur einsam zu spielen sind, manche sind Flügel, die in ein Konzert gehören.

*

Nie zeichnet der Mensch den eigenen Charakter schärfer als in seiner Manie, einen fremden zu zeichnen.

*

Unter den Menschen und den Borsdorfer Aepfeln sind die glatten nicht die besten, sondern die rauen mit einigen Warzen.

*

Wenn auch Bücher nicht gut oder schlecht machen, besser oder schlechter machen sie doch.

*

Der Mensch schiebt oft darum lieber die Schuld auf sich als auf andere, weil es ihm leichter ist, sich zu vergeben als anderen.

*

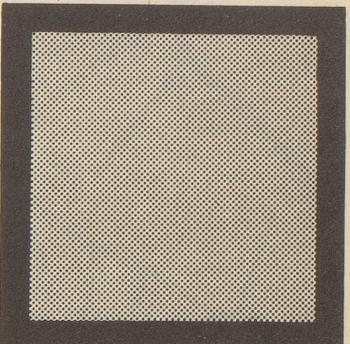
Man nützt und versteht nur solche Lebensregeln, von denen man die Erfahrungen, worauf sie ruhen, so durchgemacht hat, daß man die Regeln selber hätte geben können.

*

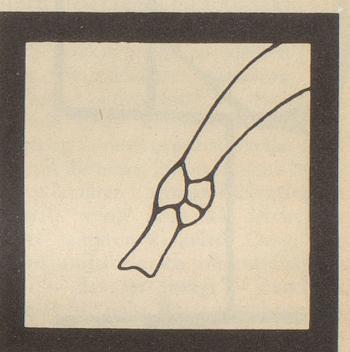
Das Schicksal macht es mit uns wie arme Eltern mit ihren Kindern, die ihnen anfangs helle, bunte Gewänder geben, weil diese leichter in dunkle umzufärben sind.

*

Im Erdenleben sind gerade die Jahre kurz, die Lebensalter noch kürzer und das Leben am kürze-



Möglichstes Feuerwerk



Vergleichliche Elefantenkuh
(Teilansicht)

sten; aber die Tage sind lang, die Stunden noch länger und die Minuten oft Ewigkeiten.

*

Das Alter ist nicht trübe, weil darin unsere Freuden, sondern weil unsere Hoffnungen aufhören.

(gefunden von n. o. s.)

